

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Postgebühren frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstraße 204. Annoncen-Expedition „Invalidenbank“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dulcs in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 33.

Dienstag den 9. Februar 1886.

III. Jahrg.

K Die moderne Zivilisation und ihre Einflüsse.

Der modernen Zeit war es vorbehalten, die Ideale einer glorieichen Vergangenheit zu entstellen. Die erhabene Freiheit wird zur Anarchie, und die Segnungen der Zivilisation, als deren Merkmal die Nervosität gelten kann, finden in der erschreckend zunehmenden Zahl der Selbstmorde und Geisteskrankheiten ihren statistischen Ausdruck. Elend und Siechtum, eitles Ringen nach materiellem Vortheil unter Abnutzung der edelsten Kräfte des Geistes und Körpers bis zur Erschöpfung, unter Preisgebung der sittlichen Güter des Lebens (Gesundheit, Familienglück, Ehre) machen die Menschheit unglücklich. Klingt es da nicht wie eitel Hohn, wenn die jetzt modernen großen Länder-Erwerbungen mit der Absicht „zur Verbreitung der Zivilisation“ begründet werden, während in Wirklichkeit die Sklaven nur ihren Tyrannen wechseln, indem sie zu solchen der Zivilisation werden? Einer der grauigsten und weitverbreitetsten Tyrannen der modernen Gesellschaft ist die Nervosität, deren Wesen, Ursache, Verhütung und Behandlung in einer jüngst erschienenen Broschüre aus der berühmtesten Feder Professor Kraft-Ebing's (Ueber gesunde und kranke Nerven. Tübingen Gesundheitsbücher, S. Laupp'sche Verlagsbuchhandlung) in populärer Form und streng wissenschaftlicher Weise eingehend dargestellt wird. Es liegt außerhalb des Rahmens dieses Blattes, eine streng-gegliederte Abhandlung über Nervenkrankheiten zu geben, und so wollen wir aus dem reichen Inhalte dieser in jeder Beziehung fesselnden Schrift eine übersichtliche Skizze liefern, welche aber keineswegs das Original entbehrlieh machen kann.

Alles irdische Glück ist abhängig von der richtigen Funktion des Nervensystems, als deren Grundbedingungen sich ergeben: die Notwendigkeit einer genügenden Ernährung des Nervensystems und ein richtiges Verhältnis zwischen Besitz und Verausgabung von Nervenkraft. Die Störung dieses irdischen Glückes hängt wesentlich von drei Bedingungen ab, und zwar von der Organisation des Menschen, von seiner Erziehung und von den sozialen Verhältnissen, unter welchen er lebt. In der Organisation äußert sich das gewaltige biologische Gesetz der Vererbung, die moderne Erziehung hat einseitig die Verstandesbildung im Auge auf Kosten der Gesundheit und Entwicklung des Körpers und mit Hinterrückung der Gemüths- und Charakterbildung, und die sozialen Verhältnisse weisen schreckliche Exzesse auf, welche im Vereine mit geistiger und körperlicher Ueberanstrengung, mit heftigen Gemüthsbewegungen und der Unmasse hygienischer Schädlichkeiten die moderne Generation enterven. Wie wird nun diesem epidemisch um sich greifenden Uebel am wirksamsten begegnet? Vor Allem ist der Staat dazu berufen, gegen einen der einträglichsten Verbrauchsartikel, nämlich gegen den Alkohol zu Felde zu ziehen und ihn in seine Verbrauchigung und Selbstnutzung zu nehmen. Die Aufgabe des Staates muß es ferner sein, durch Hebung des Schulunterrichts die Volksbildung zu fördern, die Hygien der Wohnhäuser, Schulen und Fabriken zu überwachen, die Zahl der Arbeitsstunden in Schulen und Fabriken festzusetzen mit Berücksichtigung des Alters und Geschlechts. Auch das Lohnverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bedarf einer Regelung. Die wichtigsten Aufgaben des Einzelnen bestehen in der Einziehung einer guten Ehe, in der Beobachtung einer Diätetik der Arbeit und Erholung, des Schlafes, im Gebrauch der Genussmittel zc. zc. Besonders lehrreich ist die als Anhang an dieses Kapitel gebotene Abhandlung über Verhütung von Nervenkrankheit bei Individuen, die dazu disponirt sind.

Verlorene Ehre.

Roman von W. Höffer.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

Mitten im bewohnten Stadttheil lag hart an der Straße ein bescheidenes Haus, dem man es schon auf fünfzig Schritte Entfernung ansah, daß hier die Miethe nicht allzu viele Opfer kosten könne. Bierhügel, vom Boden bis zum Keller eng bebauert, zeigte es über den Parterrefenstern die Inschrift: „Augenklinik von Dr. Julius Hartmann“. An der Hausthür befand sich ein Porzellan Schild mit dem gleichen Namen und über demselben ein Knopf, der im Grunde nur für die etwaigen, nächtlichen Besucher bestimmt, doch sehr häufig der zahlreich vertretenen Straßensugend als Belustigungsmittel diente — wobei dann jedesmal innerhalb weniger Minuten die Hoffnung auf einen neuen Patienten geboren wurde und wieder erstarb. — Doktor Hartmann war eben noch ein recht junger Arzt und hatte infolge dessen zwar ein hübsches Visitenzimmer und ein Schild mit fughohen Buchstaben, aber verweilte wenig Rundschaft — das heißt zahlende. Alle Armen und Glenden der Stadt dagegen bildeten gleichsam seine große Familie, in welcher er ebenso sehr geliebt, als respektirt wurde.

An einem windigen, regennassen Herbsttage, währen d es um die verschändeltesten, alten Hausgiebel heulte und pffiff und aus den Löwenmäulern oder Fragenbildern der Dachtraufen in ganzen Strömen hervorschoß, an einem unfreundlichen, melancholisch stimmenden Tage finden wir in dem kleinen Sprechzimmer zu ebener Erde den Doktor selbst und noch einen jungen Mann, der aber keinesfalls hier den Arzt konsultirte, obgleich allerdings sein Gesicht sehr blaß war und die Haltung durchaus muthlos. Bekleidet mit der Uniform der Postbeamten, wanderte er in dem engen Raum auf und ab, als treibe ihn eine geheime Unruhe fortwährend von einer Stelle zur anderen.

„Es soll mich nicht wundern, wenn ich vor Aufregung noch den Verstand verliere!“ sagte er halb laut.

Im nächsten Abschnitt werden die Erscheinungsformen der funktionellen Nervenkrankheiten, Nervosität, Hypochondrie und Hysterie lichtvoll und klar geschildert und im letzten Kapitel allgemeine Grundsätze für die Behandlung der Nervenkranken aufgestellt. Eine berühmte medizinische Autorität hat bezüglich der Behandlung der Nervosität den richtigen Ausdruck gegeben, daß diese Krankheiten nicht die Arznei, sondern der Arzt heilt, und so versagen wir es uns, auf die interessanten Details weiter einzugehen. — Professor Kraft-Ebing beabsichtigt für nervöse Kranken eine eigene Heilanstalt zu gründen zur Heilung der tiefen Wunden, welche die moderne Zivilisation unzähligen unserer Mitmenschen geschlagen und in ihrem Lebensmuth und Lebensglück fort und fort zufügt.

Politische Tageschau.

Die Ausstellungen der englischen Presse über die angeblich mangelhaften Leistungen einer deutschen Schiffbau-Anstalt, die in China Unzufriedenheit hervorgerufen und zu einer Ausmerzung des deutschen Elementes aus dem chinesischen Seebienste geführt haben sollen, werden von einem der Offiziere, die die in Rede stehenden Panzer nach China geführt haben, in der „N. A. Z.“ an der Hand eines überreichen tatsächlichen Materials nach allen Richtungen als schmähliche tendenziöse Verleumdungen erwiesen.

Dem „Hamb. Korresp.“ wird von seinem römischen Bericht-erstatte mitgetheilt, daß Kardinal Ledochowski „dem Papst in zweistündiger Audienz Vorstellungen darüber gemacht hätte, daß ein Geistlicher deutscher Nationalität und kein Pole den von ihm aufgegebenen erzbischöflichen Stuhl von Polen einnehmen soll.“ Der Triumph der Bismarckschen Politik, auch in dieser Frage, meint der Korrespondent des genannten Blattes weiter, soll den Kardinal, wie leicht erklärlich, sehr niedergebeugt haben. — Andererseits erfährt in demselben das „Posener Tagebl.“, daß in diesen Tagen an einen höheren Geistlichen in Posen ein Schreiben des Kardinals Ledochowski gelangt sei, welches Direktiven für die Presse dem zukünftigen Erzbischof Dinder gegenüber enthält. Der Kardinal soll u. A. betonen, daß die polnische Presse bei Beurtheilung des künftigen Verfahrens des neuen Erzbischofs die größte Vorsicht und Schonung zu üben habe.

Wie der „Kreuzztg.“ aus Karlsruhe mitgetheilt wird, scheine Dekan Lender die meisten derzeitigen Mitglieder der katholischen Landtagsfraktion auf seiner Seite zu haben, während die badischen Centrumsblätter fast ausnahmslos mehr oder minder heftig über ihn herfallen. „Möglicherweise“, fährt der Bericht fort, „kommt es zu einer äußeren Spaltung der innerlich längst gespaltenen katholischen Volkspartei, da die konservativen und gemäßigten Elemente einerseits und die maßlosen und demokratisch gesinnten andererseits wohl kaum länger unter ein und demselben politischen Hut vereinigt bleiben können. Offenbar hat Lender den Tadel über die Centrumspresse im Einverständnis mit dem Erzbischof Dr. Drbin ausgesprochen.“

In der heutigen Sitzung der badischen zweiten Kammer erklärte Staatsminister Turban in Beantwortung einer auf das Branntweinmonopol bezüglichen Interpellation: Eine Aenderung der norddeutschen Branntweinbesteuerung würde für Baden bei längerer Absonderung schwere Nachteile herbeiführen. Er hoffe, der Bundesrath werde den Entwurf derart gestalten, daß angesichts der überwiegenden Vortheile desselben Baden die Zustimmung möglich sei. Die Regierung werde übrigens diese Zustimmung erst aussprechen, wenn beide Kammern mit dem Aufgeben des bezüglichen Reservatrechts sich einverstanden erklärt hätten.

Der junge Arzt schüttelte den Kopf. Groß und schlant gewachsen, mit dunklem Haar und eben solchen Augen, eine äußerst gewinnende Erscheinung; ein Mann, dessen Intelligenz nicht vermocht hatte, das Herz zu erkülden, dessen Wirken niemals zum „Geschäft“ herabsank, und der meistens den Unglücklichen schon auf den ersten Blick hin jenes Vertrauen einflößte, das an und für sich eine heilende Macht besitzt, ganz ohne alle Mithilfe der Apotheke und der Badoerte. Doktor Hartmann liebte die Menschheit und liebte seinen Beruf: — das sagt alles. Er nannte die mühevollen Thätigkeit des Arztes eine hochpriesterliche Mission und dünkte sich reicher als ein Krösus, wenn es ihm gelungen war, bedrohtes Leben zu erhalten und die Thränen der Furcht in Freudenthränen zu verwandeln.

Jetzt schüttelte er den Kopf.

„Ich kann das immer noch nicht begreifen, Walter“, sagte er.

„Du wirst Dich irren.“

Der Andere blieb stehen.

„Da ist kein Irrthum denkbar, Julius — leider nicht. Wohin sollten die Noten gekommen sein?“

„Bitte“, unterbrach ihn der Doktor, „erzähle mir das alles ohne Randbemerkungen noch einmal, Walter.“

Der Postbeamte setzte sich ihm gegenüber.

„Gut also!“ sagte er feuchend. „Höre mich an, Julius! — Ich hatte im Nebenbureau am Hafen gestern Dienst und übernahm von meinem Kollegen die Kasse mit etwa anderthalb tausend Thalern. Das Silbergeld lag wie gewöhnlich in dem Drahtkästchen, die Bankbilletts aber, der größeren Sicherheit wegen, leicht in Papier eingeschlagen, auf dem Regal, wo wir dergleichen immer zu verwahren pflegen, und zwar weil der häufig entstehende Zugwind die losen Blätter entführen könnte. Während des ganzen Vormittags hatte ich zufällig nach dem Gelde nicht gesehen, die Unterbeamten sind stellenweise auf kurze Zeit allein im Bureau gewesen, ich aber —“

Er stockte, und der junge Arzt half lächelnd.

„Du flüsterst gelegentlich einige Minuten auf der Haustreppe mit einer gewissen, braunäugigen, jungen Dame — nicht wahr, guter Walter?“

„Ja“, nickte resignirt der Postbeamte, „es ist wahr, ich habe es gethan und dadurch vielleicht meine ganze Zukunft verherzt. Als ich wieder in das Bureau kam, war niemand anwesend, auch kein Unterbeamter, aber die Kassenscheine lagen nicht mehr an ihrer Stelle. Sie müssen inzwischen gestohlen worden sein.“

„Und Du hättest im Postzimmer keinen Fremden empfangen, Walter? Du hast auch bei Deiner Rückkehr von oben auf dem Flur Niemand bemerkt?“

Ueber das eben noch so blasse Gesicht des Mannes ergoß sich plötzliche Röthe.

„Ich war zweimal fort“, sagte er etwas unsicher, „und wahrhaftig — erst jetzt fällt mir's ein — vor dem Schalter stand ein unbekannter Mensch, der schon den Griff der Hausthür erfaßt hielt — er kann möglicherweise im Bureau gewesen sein.“

„Das wäre eine Spur!“ nickte der Arzt. „Erfuhrst Du nicht, zu welchem Zweck der Fremde überhaupt gekommen war?“

„Doch! Er fragte nach einer Dame — Emilie Bredow, glaube ich — natürlich ein fingirter Name — und ich Unglückseliger durchblättere noch für den Spitzhüben das ganze Adressbuch!“

„Was hätte es aber auch, wenn sich der Dieb ermitteln ließe?“ setzte er nach einer Pause feuchend hinzu. „Garnichts, denn sobald die Thatsache selbst entdeckt wird, ist es mit meiner Anstellung für immer vorbei. Und in weniger als drei Monaten hätte ich das Dekret in der Tasche gehabt, hätte — heirathen können!“

Eine längere Pause folgte diesem schmerzlichen Ausruf, ein Schweigen, das so deutlich spricht: Jede Tröstung wäre leeres Wortgelingen.

„Glaubst Du wirklich, daß durch das Bekanntwerden des Diebstahls Deine Karriere ernstlich gefährdet sein könnte, Walter?“ fragte der junge Arzt.

Dem „Berliner Tagebl.“ wird aus Petersburg gemeldet: Der Petersburger Geheimpolizei glückte angeblich die Arretirung des lange umsonst gesuchten Sergej Swanow, in welchem man nicht das Haupt — Nr. 1 — des revolutionären Exekutivkomitees, so doch Nr. 2 vermuthet.

Dem österreichischen Abgeordnetenhaus sind zwei Sozialistengesetze zugegangen, wovon das eine etwa dem deutschen Sozialistengesetz entspricht und sozialdemokratische Vereine und die sozialdemokratische Presse betrifft, während das andere die Anklage wegen einer strafbaren Handlung dann den Geschworenen entzieht, wenn der Handlung sozialistische auf den gewalttamen Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen zu Grunde liegen. Auch wird durch das letztere Gesetz den Anarchisten die Begünstigung entzogen als politische Verbrecher behandelt zu werden.

Die Italiener fangen an einzusehen, daß sie mit der Befegung von Massowah im vorigen Frühjahr ein sehr schlechtes Geschäft gemacht haben. Die passendste Gelegenheit, den Fehler wieder gut zu machen, d. h. sich zurückzuziehen, wäre ein Rücktritt Mancini's gewesen, der die Verantwortung für denselben zu tragen hatte. Sein Nachfolger Graf Robilant hat sich zu diesem Entschluß indessen nicht aufzuraffen vermocht und versucht es statt dessen nun mit einer Gesandtschaft an den Negus von Abessinien, mit dem man einen Freundschafts- und Handelsvertrag abschließen möchte, welcher Italien allerdings einigen Ersatz für die bisher aufgewendeten Kosten bieten könnte. Ob Kaiser Johannes auf diesen Vorschlag aber eingehen wird, steht noch sehr dahin. Die Niederlassung der Italiener in Massowah, welches die einzige Verbindung Abessinien's mit dem Meer darstellt, kann ihm unmöglich angenehm sein, da sie mit seinen eigenen Absichten auf diesen Küstenplatz in unlösbarem Widerspruch steht. Da nun außerdem noch andere Mächte im Stillen als Nebenbuhler Italiens aufzutreten scheinen, so kann man der weiteren Entwicklung dieser Angelegenheit in der That mit einigem Interesse entgegensehen.

Der Ministerpräsident Gladstone legt den irischen Forderungen gegenüber offenbar weniger Entgegenkommen an den Tag, als der Portefeuillekandidat Gladstone. Eine der hauptsächlichsten Forderungen der Parnellites ist die Aufhebung des Postens eines Vicereigns von Irland. Nichtsdestoweniger kommt jetzt die Meldung, daß Earl Aberdeen zum Vicereign der grünen Insel ernannt ist.

Aus Konstantinopel wird berichtet, daß noch 24 Stunden vor dem türkisch-bulgarischen Uebereinkommen die Verhandlungen zwischen der Pforte und Bulgarien auf dem Punkte standen zu scheitern und daß das Uebereinkommen schließlich nur dadurch möglich wurde, daß Bulgarien eine ganze Reihe von Punkten, welche die Türkei als unannehmbar bezeichnet hatte, fallen ließ. Diese von Bulgarien zurückgezogenen Forderungen waren: die Ernennung der Oberoffiziere der ostrumelischen Armee durch den Fürsten; das Verlangen, daß die rumelischen Gerichte im Namen Alexanders und nicht des Sultans Recht sprechen; das von dem Fürsten Alexander beanspruchte Begnadigungsrecht bei Todesurtheilen; das Verlangen Alexanders, daß er auch in Ostrumelien den Titel eines Fürsten und nicht den eines General-Gouverneurs führe, und endlich, daß er nicht von 5 zu 5 Jahren ernannt, sondern ihm ein-für allemal die Erblichkeit seiner Würde in Ostrumelien zugesprochen werde. Der türkische Ministerrath bereite hierauf Gegenanschläge aus, worin die oben erwähnten ungarischen Punkte abgelehnt und verlangt wurde, daß Bulgarien endlich 40 000 Pfund an die Türkei zahle, und zwar 250 000

für den Eingang an Zolleinnahmen und 150 000 als Tribut, und daß Bulgarien im Bedarfsfalle dem Sultan zur Vertheidigung seiner europäischen Besitzungen 100 000 Soldaten zu stellen habe. Als Gegenkonzeption hierfür hat die Türkei das Befestigungsrecht der Balkanpässe gestrichen. Auf dieser Basis kam schließlich das Uebereinkommen zu Stande. Auf Einladung der Türkei soll nun eine neue Konferenz, wenn dies in Konstantinopel nicht möglich wäre, in Berlin zusammentreten, um das Uebereinkommen zu ratifizieren. Bulgarien hofft, daß die Konferenz ihm noch Verschiedenes bewilligen werde, was der Sultan nicht bewilligen wollte.

Auf Kreta dauert die Bewegung zu Gunsten eines Anschlusses der Insel an Griechenland fort. Ein Delegirter der Kretenser machte dieser Tage den Versuch, den Vertretern der Mächte eine Petition um Vereinigung der Insel mit Griechenland zu überreichen. Derselben wurde indes der Empfang verweigert. Die Kretenser werden hieraus den Schluß ziehen können, daß sie für ihre Bestrebungen bei den Mächten auf keinerlei Unterstützung zu rechnen haben.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

14. Plenarsitzung vom 6. Februar.

Die Ertrübungen sind ziemlich stark, die Plätze des Hauses mäßig besetzt.

Am Ministertische: Vizepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Puttkamer nebst Kommissarien, später Justizminister Dr. Friedberg.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus setzte in seiner heutigen Sitzung die zweite Berathung des Etats bei dem Spezialetat des Ministeriums des Innern fort und bewilligte nach eingehender Diskussion den das Gehalt des Ministers in sich greifenden, sowie eine Reihe weiterer Titel. Einem Angriffe der Opposition wegen des angeblich parteilich gehandhabten Befestigungsrechtes der Regierung gegenüber erklärte der Minister unter lebhafter Zustimmung der rechten Seite des Hauses, daß die Regierung sich bei ihren Entschlüssen lediglich von dem Interesse für die wahrhaften Bedürfnisse des Landes leiten lasse und allerdings bemüht sei, agitatorische Elemente von der Kommunalverwaltung fern zu halten; er handle durchaus nicht im Interesse einer einzelnen Partei, allein den Kampf gegen die verhängnisvolle Thätigkeit der deutschfeindlichen Partei habe er sich zu seiner Lebensaufgabe gemacht. Die Etatsberathung wird übermorgen fortgesetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Februar 1886.

Se. Majestät der Kaiser und König empfing heute Vormittag den General à la suite der Armee Fürsten Lichnowsky, den Kommandeur der 34. Infanterie-Brigade General-Major von Kretschmann, sowie eine Deputation von Offizieren des 2. Leib-Hus.-Regts. Nr. 2, welche bereits vorgestern Nachmittag von S. K. H. der Frau Kronprinzessin, welche bekanntlich zweiter Chef dieses Regiments ist, empfangen worden ist, sowie mehrere andere Offiziere zur Entgegennahme persönlicher Meldung. Demnächst ließ Se. Majestät vom Oberhof- und Hausmarschall Grafen Ponopcher sich Vortrag halten und arbeitete dann Mittags, vor einer Ausfahrt, längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinetts, General-Lieutenant v. Albedyll. Zum Diner waren für heute keine Einladungen ergangen.

Die Fraktionen der Deutsch-Konservativen der Reichspartei und der Nationalliberalen haben die Wiedereinstellung der in der zweiten Berathung bekanntlich abgelehnten ersten Rate zum Bau eines Avisos, 800 000 Mk., in den Etat beantragt.

Die Abgeordneten Frege, v. Kardorff und v. Landsberg haben im Reichstag den Antrag eingebracht, den Reichskanzler zu ersuchen, mit den beteiligten Staaten Frankreich, England, Nordamerika in Verhandlung zu treten, um die Einführung einer internationalen Doppelwährung zu ermöglichen.

Es sind bereits über 800 Petitionen von landwirtschaftlichen und Bauernvereinen gegen die Goldwährung beim Reichstage eingegangen. Die Goldpartei schüttet Hohn und Spott über die landwirtschaftlichen Vereine aus, registriert aber gleichzeitig jede Petition — gegen das Branntwein-Monopol als „Stimme des Volks“. Es scheint, daß die Volksstimme nur dann Beachtung verdient, wenn sie im Sinne des Herrn Eugen Richter abgegeben wird.

Die Germaniawerft in Kiel hat sich um den Bau eines spanischen gepanzerten Kreuzers beworben, andere deutschen Werften um drei große Dampfer einer subventionirten spanischen Gesellschaft. Hauptkonkurrent ist die Firma Elder in Glasgow, die durch den Madrider „Times“-Korrespondenten vertreten wird. In Schiffsbaukreisen ist man überzeugt, daß die ungünstigen, absolut unwarhnen Gerüchte über die chinesischen Panzer in gewissem Zusammenhang mit der bevorstehenden Vergebung der spanischen Schiffsbauten stehen.

„Total ruinirt! Ich bekäme die Anstellung nie, mein Vester! Ich bin ein „Springer“, also den eingefleischten Bureautraten allein schon aus diesem Grunde ein Dorn im Auge — die Regierung hat den Lieutenant, welcher Schulden halber seinen Abschied nehmen mußte, den „Herrn Baron“ noch dazu, ohne viele Vorreden dem Präsidenten unserer Provinz als Zivilverforgungsberechtigter auf den Hals gepackt, und der Postdirektor erhielt die Anweisung, ihn so rasch als möglich zu placieren auf Kosten so und so vieler strebsamer Jünglinge natürlich, die seit ihrem sechszehnten Jahre gebüffelt und gehofft haben, um nun den Aristokraten, den verhassten „Lieutenant“, sich vorangestellt zu sehen. Dergleichen macht böses Blut; schon um meiner Tournüre, meines Namens willen lassen mich die meisten — das alles wäre aber noch zu ertragen“, fügte er bei, „wenn nicht eben die Entdeckung des Diebstahls ganz unbedingt zur Untersuchung führen müßte. Und was wird alsdann die Folge sein, Julius? — O, ich könnte wahnfinnig werden allein bei dem Gedanken daran! Ich habe Schulden, ich handelte leichtsinnig, meine Intendencien scheinen nur allzu geeignet, um die Konsequenz des Diebstahls herbeizuführen! — Läßt sich das nicht etwa aus den Fingern herzählen wie das Einmaleins? — Der feine Herr lebte von jeher auf großem Fuße, pflegte noble Passionen, unterschrieb Wechsel und als die gewohnten kleinen Mitteln nicht mehr verdingen, da genirte es ihn auch keineswegs, die Banknoten, wo er sie fand, mit gewohnter Eleganz in das Portefeuille zu verfrachten.“

Der Postbeamte war aufgesprungen, zitternd, schweißig; große Thränen liefen über sein zuckendes Gesicht herab.

„Hörst Du das Geheul, Julius? — Ich sage Dir, so kommt es, so muß es kommen, und dann.“

(Fortsetzung folgt.)

Der „Times“ wird aus Madrid gemeldet, der Befehlshaber des deutschen Südsee-Geschwaders sei angewiesen worden, sofort ein Schiff zu entsenden, um von allen Karolinen-Inseln die deutsche Flagge zu entfernen.

München, 5. Februar. Der hiesige Magistrat hat heute den Antrag des Gemeindefollegiums angenommen, an die Reichsregierung eine Petition zu richten wegen Beseitigung aller aus der Zollgesetzgebung sich ergebenden Schranken, welche bis jetzt der Erhebung eines lokalen Aufschlags auf Wein durch die Gemeinden entgegenstehen.

Ausland.

Wien, 5. Februar. Die „Polit. Korresp.“ veröffentlicht nunmehr auch den Wortlaut des türkischen Rundschreibens an die Mächte, durch welches die Pforte von dem Uebereinkommen zwischen der Türkei und Bulgarien Mittheilung macht. Das Rundschreiben entspricht den bereits bekannten Angaben und bestimmt außerdem noch, daß die Abgrenzung für die an die Türkei übergehenden Dörfer im Rhodopegebirge durch eine vom Sultan und dem Fürsten von Bulgarien zu ernennende technische Kommission erfolgen soll in einer Weise, welche den strategischen Bedingungen Rechnung trägt, die zum Besten der Interessen der Pforte notwendig erscheinen. Das Schreiben schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung auf eine einmüthige Zustimmung der Mächte zu einem Programm, welches die weitgehendsten Bedingungen für die Stabilität der Wohlfahrt der Provinz biete und die äußerste Grenze der Privilegien und Freiheiten bilde, welche der Sultan in der Sorge für seine rumeliotischen Unterthanen und zur Erhaltung des von ihm und von Europa gleichmäßig ersehnten Friedens einräume.

Rom, 5. Februar. Dem Vernehmen nach hat die italienische Regierung in den mit der Republik Columbia wegen Vergewaltigung des Italiens Cerutti entstandenen Differenzen, die zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen führten, Spanien als Schiedsrichter acceptirt, jedoch die Bedingung gestellt, daß das Verhalten des Kommandanten des italienischen Kriegsschiffes „Flavio Gioja“ in Buenaventura von der Erörterung und Entscheidung ausgeschlossen bleibe.

Paris, 5. Februar. Die Mehrzahl der Journale spricht sich gegen den Antrag auf Ausweisung der Prinzen aus. Die radikalen Blätter erklären denselben für ein gegen das Cabinet gerichtetes Manöver der Opportunisten. Der „Temps“ sagt, der Antrag sei eine Ungeschicklichkeit, die eine gefährliche Diebstimmung herbeiführen würde. Die konservativen Blätter scheinen wegen des Antrags in keiner Weise besorgt. — Die Grundlagen für das neue Budget sind von dem Ministerrath noch garnicht beschlossen, es entbehren deshalb auch die umlaufenden Gerüchte über Finanzkombinationen, die seitens des Staatschazes vorbereitet wären, der tatsächlichen Begründung.

Paris, 6. Februar. General Bellemare ist an Stelle des Generals Schmitz zum Kommandanten des 9. Armeekorps ernannt worden.

Paris, 6. Februar. Ein der Ermordung des Cure-Präfecten Barreme verdächtiges Individuum ist gestern hier verhaftet worden. Die Beamten der Westbahn, mit welchen der Verhaftete konfrontirt wurde, sollen in demselben den Reisenden erkannt haben, welcher am Abend des Verbrechens den Zug in Mantas verließ. — In Calais sind 6000 Spitzenarbeiter brodlos. Dem Fallissement des Bankhauses Sagot u. Co. ist der Sturz von Bellard und Sohn gefolgt. Weitere Bankerotts sind unvermeidlich.

London, 4. Februar. Die Maßregeln der Mächte gegen Griechenland werden durch Gladstones Amtsantritt vorläufig keinerlei Abänderung erfahren, da Gladstone das Einvernehmen der Mächte nicht auflösen will. Dagegen besorgt man, daß Rußland zu der Uebereinkunft zwischen Bulgarien und der Türkei eine Haltung einnehmen werde, welche eine Verschiebung der allgemeinen Lage herbeiführen könnte.

London, 5. Februar. Carl Aberdeen ist zum Vizekönig von Irland, Carl Kenmare zum Lord-Kammerherrn, Lord Wolberton zum General-Postmeister, Carl North zum Arbeitsminister und Sir Playfair zum Unterrichtsminister ernannt worden. — Dem Botschafter Malet in Berlin und dem bisherigen Staatssekretär der Kolonien, Stanley, hat die Königin das Großkreuz des Bath-Ordens, dem Botschafter Morier in Petersburg das Großkreuz des Michael- und Georgs-Ordens verliehen.

Belgrad, 5. Februar. Die Antwort der serbischen Regierung auf die Kollektivnote der Mächte ist den Vertretern der letzteren heute übergeben worden. In derselben wird lediglich erklärt, daß die serbische Regierung den Inhalt der Kollektivnote zur Kenntniß nehme; sie glaube, daß es ihr nicht zustehe, sich in eine Diskussion der Note einzulassen, da die Beschlüsse der Mächte einen definitiven Charakter trügen.

Athen, 5. Februar. Heute Nachmittag sind in Gegenwart des Königs bei den Ausgrabungen auf der Akropolis, neben dem Erechtheion, in einer Tiefe von drei Metern drei vollständig erhaltene weibliche Statuen mit Farbenspuren, sowie zwei Köpfe von über Lebensgröße gefunden worden. Sie gehören zu den besterhaltenen Monumenten der griechischen Bildhauerei und sind von schöner Arbeit aus der Zeit der Phidias.

St. Quentin, 5. Februar. Die vergangene Nacht und der Vormittag sind ruhig verlaufen; gegen Mittag kamen aber neue Ausbreitungen der streikenden Arbeiter vor, indem dieselben die Fenster und Thüren in den Fabriken und Werkstätten zertrümmerten.

Gobartown (Tasmanien), 5. Februar. Der Bundesrath von Südastralien beschloß eine Adresse an den Gouverneur, in welcher um Mittheilung der auf Neuguinea bezüglichen Depeschen und diplomatischen Aktenstücke ersucht wird, so wie eine Adresse an die Königin in Betreff der zwischen Deutschland und Frankreich über die Besitzungen in der Südsee getroffenen Vereinbarung. Die Adresse an die Königin befürwortete die Aufrechterhaltung des Einvernehmens zwischen England und Frankreich, welches die Unabhängigkeit der Neuen Hebriden sichere.

Provinzial-Nachrichten.

† Aus dem Kreise Thorn, 8. Februar. (Schlittenpartie.) An der Schlittenpartie, welche der landwirtschaftliche Verein Gremboczn gestern Nachmittag veranstaltete, nahmen 32 Schlitten theil. Versammlungsort war Gremboczn, wo sich die Teilnehmer aus Leibisch einfinden. Um 3 Uhr begann die Fahrt und ging über Bielawy nach Leibisch. Die Musikkapelle fuhr auf einem Kahne, der auf zwei Schlitten ruhte, dem Zuge voran. In Miesler's Restaurant in Leibisch wurde abgestiegen und der Kaffee eingenommen. Hierauf folgte ein Tanzchen, welches die Teilnehmer bis in früher Morgenstunden beisammenhielt. — An der Partie theilnahmen sich auch Gäste aus Thora.

Podgorz, 7. Februar. (Gründung einer freiwilligen Feuerwehr.) Am Sonnabend, den 6. d. Mts. fand im Himmer'schen Lokale hier selbst unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Kühnbaum eine Bürgerversammlung statt, welche die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr beschloß. 20 Personen traten der Feuerwehr als Mitglieder bei. Zum Vorsteher der Feuerwehr wurde Herr Bauunternehmer Schäpe gewählt.

* Kulm, 5. Februar. (Sechs von den 45 Bewerbern um die hiesige Bürgermeisterstelle) sind aufgefordert worden, sich den Stadtverordneten persönlich vorzustellen.

n Gorzno, 5. Februar. (Sektion.) Heute fand die Sektion der Leiche des vor ca. 14. Tagen verstorbenen Altstifters Kowalski aus Milszynowo statt. Es wurde konstattirt, daß dem p. R. zwei Rippen an der linken Seite gebrochen sind. Hier wird das Gerücht verbreitet, daß K. in Folge einer erlittenen schweren Körperverletzung gestorben sei.

Strasburg, 5. Februar. (Einrichtung einer Fortbildungsschule.) Gestern fand hier im Schützenhause eine von etwa 40 Handwerksmeistern besuchte Versammlung statt, welche auf Aufforderung der kgl. Regierung über die Einrichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule beschließen sollte; nach kurzer Debatte beschloß die Versammlung die Einrichtung der Schule unter der ausdrücklichen Bedingung, daß sowohl die Kosten der Einrichtung wie auch die fortlaufenden Ausgaben von der Staatsbehörde bestritten werden.

** Bischofswerder, 6. Februar. (Eine Beprechung zwischen den Mitgliedern des Magistrats und den Stadtverordneten) fand heute auf Einladung des gegenwärtigen Magistrats-Dirigenten Herrn Sanitätsrath Dr. Holder-Egger statt. Es handelte sich um die Befähigung des Herrn Regierungs-Präsidenten, betreffend die Nichtwiederbefähigung des ehemaligen Bürgermeisters Herrn Kollpach im Magistratsbureau und die Verlegung des letzteren aus den bisherigen Räumen. Der Herr Vorsitzende ließ keine Beschlüsse in der qu. Angelegenheit fassen, er erklärte, daß er sich die angeordnete Ordnungsstrafe von 100 Mk. nicht zuziehen und deshalb die fragliche Befähigung besorgen werde. Die Leitung des Magistrats will Herr Sanitätsrath Dr. Holder-Egger niederlegen. Sieben von den anwesenden 13 Herren wollen sich über die qu. Befähigung beschweren, darunter der Stadtverordnete und Schuldeputirte Herr Dr. med. Robert Puger. Herr Puger ist ungefähr drei Jahre hier ansässig und kennt daher die hiesigen Verhältnisse wohl noch nicht genügend; er würde sonst seine Ausdrücke bei Beurtheilung der qu. Befähigung gemäßigter haben, auch hätte er es nicht fertig bekommen, den Herrn R. Dogge, der sich sein Stadtverordneten-Mandat nach Ablauf der ersten Wahlperiode unter besonders schwierigen Verhältnissen wieder erobert, zur Niederlegung desselben aufzufordern.

* Aus der Provinz, 5. Februar. (Von dem ermländischen Domvikar Wölfl) ist ein Urkundenbuch des Bisthums Kulm herausgegeben, welches sehr wichtige und interessante Urkunden über Westpreußen, die bis zum Jahre 1542 reichen, enthält. Dasselbe erscheint im Verlage von Th. Verling in Danzig.

Marienburg, 5. Februar. (Schneewehen.) An der Marienburg-Mlawka'er und theils auch an der Ostbahn-Strecke ist seit vorgestern so viel Schnee gefallen, daß die Züge bereits schwer mit den sogenannten Schneeschlangen zu kämpfen haben. An einigen Stellen der Mlawka'er Bahn soll der Schnee bis zu einer Höhe von über 2 Metern zusammengehäuft sein, so daß die Lokomotivführer gezwungen sind, mit voller Kraft anzufahren, was übrigens nicht ganz ohne Gefahr sein soll, indem der Schnee sich zu einer eisharten Masse unter der Last der Räder zusammenballt und in Folge dessen die Lokomotive aussetzen kann.

Marienburg, 4. Februar. (Ein seltener Unfall) passirte neulich während der Fahrt eines Zuges der Marienburg-Mlawka'er Bahn. Ein Reihwagen prallte jäh gegen die Scheibe der Lokomotive, wobei die scharfen Glassplinter den Kopf des Thierchens vom Rumpfe vollständig abtrennten. Der Körper flatterte noch eine Weile umher, bis er leelos zu Boden fiel.

* Marienwerder, 5. Februar. (Die nächste Prüfung für Hufschmiede) findet am 14. April cr. statt. Meldungen zur Prüfung sind bis zum 15. März cr. an Herrn Departementsthierarzt Windler hier selbst zu richten.

Marienwerder, 5. Februar. (Zugverspätung.) Der heute Vormittag 10 Uhr 4 Min. fällige Graudenger Zug traf erst 1 Uhr 45 Min. Nachmittags hier ein. In der Nähe von Bialken war der Cylinderräder der Lokomotive gesprungen und dieselbe dadurch defekt geworden, so daß der Zug auf freiem Felde liegen bleiben mußte. Eine von Marienburg requirirte Maschine brachte den Train hier ein und beforderte denselben dann, nachdem der Marienburger Zug um 2 Uhr 35 Minuten Nachmittags hier eingelaufen war, nach Marienburg weiter.

Niesenburg, 3. Februar. (Der Empfang der beiden Mauen-Cesladrons) aus Elbing, die ihren Einzug in unsere Stadt jedenfalls schon am 31. März d. J. halten werden, wird sich zu einem recht großartigen gestalten, denn der Magistrat unserer Stadt hat zu diesem Zwecke die Summe von 400 Mk. ausgeworfen, was für unsere Verhältnisse viel sagen will.

Löbau, 3. Februar. (In Folge Unvorsichtigkeit) sind vorige Woche auf dem Gute Stefansdorf bei dem Gutbesitzer Delowius zwei blühende Menschenleben dem Kohlenoxydgas zum Opfer gefallen; zwei junge Mädchen legten den Ofen voll Kohlen und gingen zu Bett; als man sie am nächsten Tage vermisse und suchte, fand man sie, sich umschlingend haltend, todt in ihrem Bett.

Insterburg, 5. Februar. (Die Scharlach- und Masernepidemie) greift in der Umgegend der Stadt immer mehr um sich, selbst viele erwachsene Personen werden von der Krankheit ergriffen. Auf einem Nachbargute starben in einer Infirmenstube kurz hintereinander 4 Kinder, darunter ein 19-jähriger Sohn.

* Danzig, 5. Februar. (Das Referat über die konservative Wählerversammlung) ist dahin richtig zu stellen, daß von der Versammlung nur eine Resolution angenommen worden ist, welche ihre Uebereinstimmung mit den Ausweisungsmäßigkeiten erklärt. Von dem Branntweinmonopol ist in der Resolution nicht gesprochen.

* Lya, 4. Februar. (Wölfe.) In unserer unmittelbaren Nähe, im Sybba'er Walde, sind dieser Tage zwei Wölfe gesehen worden.

Mrtelsburg, 2. Februar. (Schweineschmuggel.) In der Nähe des Gutes Wühlmühlthal trafen die Grenzschaffner aus Fürstenthal Treiber mit etwa 30 Schweinen, die sie über die Grenze geschmuggelt hatten. Die Schmuggler wollten ihre Vorstler, für welche sie schweres Geld gezahlt, nicht davon geben, sie bewaffneten sich mit Knitteln und Stangen; die Beamten, welche ihre Gewehre nicht geladen hatten, hielten mit Säbeln drein. Einem Weisbild — denn auch Weiber waren mit im Handgemenge und vermochten noch besser mit der Zunge als mit den Händen zu schlagen — wurde der Arm bedenklich verwundet. Hülfe erhielten die Beamten nicht, es gelang ihnen darum von den 30 Schweinen nur 4 abzufassen; aber die Schmuggler sollen erlauft worden sein.

Den 29. Januar endete ein sanfter Tod die jahrelangen Leiden meines lieben, ältesten Bruders, des Regierungs-Raths a. D.

Achilles v. Fritsche,
im Julius-Hospital zu Würzburg.

Dies zeige tiefbetrübt allen lieben Freunden u. Bekannten an
Ottile von Livonius,
geb. von Fritsche.
z. Z. Gräben bei Labiau
Ostpr. im Februar.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da die Mitte Januar cr. auf der Eisdecke der Weichsel hier selbst für Fußgänger polizeilich abgesteckte Bahn in Folge des eingetretenen Frostes wieder sicher geworden ist, kann dieselbe von morgen ab benutzt werden.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß das Betreten der Eisdecke außerhalb der abgesteckten Bahn verboten ist.

Thorn, den 6. Februar 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere städtische Sparkasse gegen Wechsel mit sichern Unterschriften Gelder ausleiht.

Thorn, den 2. Februar 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch, Brod und sonstigen Viktualien, sowie von ca. 300 Eimer Eis für das hiesige städtische Krankenhaus pro 1. April 1886/87 soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Der Bedarf besteht in ungefähr

- 56 Centner Rindfleisch,
- 2 " Kalbfleisch,
- 16 " Hammelfleisch,
- 16 " Schweinefleisch,
- 314 " Roggenbrod,
- 61 " Semmel,
- 16 " Reis,
- 7 " Graupe,
- 9 " Gerstengröße,
- 7 " Hafengröße,
- 1 " Hirse,
- 21 " Weizenmehl,
- 7 " Reiszries,
- 160 Kilogr. Kaffee (nur Guatemala u. gelber Java.)
- 10 Sack Salz und
- 12 Kisten Haarnudeln.

Zum Verding dieser Viktualien ist ein Submissionstermin auf den

9. Februar 1886

Nachmittags 5 Uhr

im städtischen Krankenhause anberaumt, wozu Unternehmer postmäßig verschlossene, portofreie Offerten mit der Aufschrift:

"Submission auf Viktualienlieferung" nebst Proben an die Oberin, Schwester Emilie Gluth, im Krankenhause vor dem Kermin einzureichen haben.

Den Lieferungs-Unternehmern bleibt überlassen, ihre Offerten auf den ganzen oder nur auf einen Theil des Bedarfs zu richten.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Stadtssekretariat zur Einsicht aus.

Gegen Erstattung der Kopialien wird Abschrift davon ertheilt.

In den Offerten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn, den 14. Januar 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermietung des Schankhauses unweit des Zollkrans am Weichselufer auf 3 Jahre pro 1. April 1886 bis dahin 1889 an den Bestbietenden haben wir einen Licitationstermin auf

Montag, 15. Februar d. Js.

Vormittags 11 Uhr

in unserm Bureau I anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Miethsbedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

An Bietungs-Kautions sind von jedem Bieter 100 Mark bei der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

Thorn den 25. Januar 1886.

Der Magistrat.

1 Reit- ev. Wagen- pferd steht billig zum Verkauf. Näheres **Neustädt. Markt 257, I. links.**

Bekanntmachung.

Die laut unserer Bekanntmachung vom 1. Februar d. J. zwischen Bahnhof-Thorn und Haltestelle Thorn-Stadt eingelegten Personenzüge (Pendelzüge) werden vom 7. d. Mts. einschließlich ab eingestellt.

Thorn, den 6. Februar 1886.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Oeffentliche Ladung.

Der Ersahreservist I. Klasse **Johann Meyerowski**, geboren in Königlich Erzebez, Kreis Culm, am 12. Januar 1857, zur Ersahreserve I. Kl. designirt im Jahre 1878, zuletzt wohnhaft in Thorn, wird beschuldigt, als Ersahreservist erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben. — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Königl. Amtsgerichts hier selbst auf

den 4. Mai 1886,

Vormittags 9 Uhr

vor das königliche Schöffengericht hier selbst, im Rathhause, zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirks-Kommando zu Bernburg ausgesetzten Erklärung verurtheilt werden.

— III E. 316/85 —

Thorn, den 4. Januar 1886.

Roszyk,

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts III.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine Polizei-Sergeanten-Stelle zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1000 Mk. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1300 Mk. Außerdem werden pro Jahr 100 Mk. Kleibergeld gezahlt.

Militärwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bis zum

15. Februar d. J.

bei uns einzureichen.

Thorn, den 22. Januar 1886.

Der Magistrat.

Wein K. L. M o c k e r belegen, gut eingef.

Colonial- und Vorkost-geschäft mit Bierverlag ist Familienverh. halber event. sofort preiswerth mit kompl. Einrichtung und konvent. Waaren zu verpacken. Näh. in der Exp. d. Bl.

Bur Warnung für Andere

Unterzeichneter lieferte heute für den Brauereibesitzer Kuttner hier selbst ein Fuder Heu; vorher war für den Centner ein bestimmter Preis vereinbart worden. Bei der Ablieferung stellte sich Herr Kuttner über die Höhe des Preises entrüstet und war nicht zu bewegen, den vollen, vereinbarten Preis auszus zahlen, sondern zog 4 Mark ab.

Ich mache dies hiermit zur Warnung für Andere bekannt.

Thorn, den 7. Februar 1886.

Fr. Krause,

Gr. Neffau.

Für einen soliden, fleißigen

Schriftsetzer

ist in meiner Buchdruckerei eine Stelle vacant.

C. Dombrowski.

Dom. Papau

p. Thorn

verkauft:

Kiefern Kloben mit 13 M.,

Kiefern Stubben mit 9 M.

p. 4 Raummeter ab Wald.

Suche einen

festen Abnehmer

für ca. 20 Fbd.

gute Tischbutter

wöchentlich in Thorn. Offerten erbeten unter **D. S.** an die Exp. d. Zeitung.

Ein fautionsfähiger

Milchpächter

sucht zu April oder Mai eine Pacht von 60 bis 80 Rügen. Meldungen an **Ebnöter** in Ernstrode, Kr. Thorn.

Durch das am 4. d. Mts. nach langem Leiden im eben vollendeten 57. Lebensjahre zu A r c o erfolgte Ableben des

Königl. Landgerichtsraths Oloff

hat unser Kollegium einen schweren und schmerzlichen Verlust erlitten. Unermüdlige Pflichttreue und reiche Erfahrung zeichneten sein amtliches Wirken aus, sein milder, lebenswürdiger Charakter und sein immer gleiches Wohlwollen gegen Alle, die ihm näher traten, erwarben und sicherten ihm allseitige Liebe und Achtung. Sein Gedächtniß wird bei uns in Ehren bleiben.

Thorn, 8 Februar 1886.

Der Präsident, die Direktoren, Mitglieder des Landgerichts, die Staatsanwaltschaft und die Rechtsanwälte bei demselben.

Reinwollene Damen-Kleiderstoffe

versendet direkt an Privatleute

zu Fabrikpreisen

Carl Federer in Greiz.

Muster frei. Etablirt 1846.

Rechnungsformulare

in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{6}$ Bogen

mit und ohne Firma

fertigt schnell und billigst die

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei

Katharinenstrasse 204.

Ein anständiges Mädchen sucht Stellung in einem **Bud-, Galanterie- oder Weißwaarengeschäft**, zu einer 14tägigen Probezeit gern erbötig. Näheres bei **J. Schröder**, Briefen Westpr.

Med. Dr. Bisenz,

Wien IX., Borzellangasse Nr. 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft**. Auch brieflich sammt Beforgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursache und Heilung.“ (12. Auflage.) Preis 1 M.

Heilung radikal!

Epilepsie,

Krampf- u. Nervenleidende, gestützt auf 10jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis heute. Broschüre mit vollständiger Orientirung verlange man unter Beifügung von 50 Pf. in Briefmarken von

Dr. ph. Boas Westf. Gronbergerstr. 33, Frankfurt a. M.

Gesucht

12,000 Mark

auf ein städtisches Grundstück zur ersten Stelle. Offerten werden erbeten unter **K. M. Exped.** der Thorer Presse.

Antisemitische

Correspondenz!

Vielach an mich ergehende Anfragen und Bestellungen nöthigen mich zu der Erklärung, daß die „Antif. Corresp.“ nicht durch Abonnement bezogen werden kann, sondern „discret“ erscheint und nur an zuverl. Partei-Genossen, die genügend legitimirt sind, direct und gratis verandt wird.

Theod. Fritsch, Ingenieur, Leipzig.

Ich brauche Geld!

daher müssen 300 Dhd. **Topphoe** in reizendsten türkischen, schott. und buntfarbigen Mustern, 2 Mtr. lang, $\frac{1}{2}$ Mtr. breit, geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 4 $\frac{1}{2}$ Mark gegen Einfindung oder Nachnahme.

Bettvorlagen dazu passend, Paar 3 Mark.

Adolf Sommerfeld, Dresden. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Baustellen im Garten, nahe der Stadt, weist nach

Gastwirth Golz, Kulwer Vorstadt.

!Fasanen!

Puthähne und Hasen

empfehlen billig

Oskar Neumann, Neust. 83.

Geschäfte

Apfelsinen

à Dhd. 80 Pf. empfiehlt die

Conditorei von Otto Lange,

Neustädt. Markt 213.

Freiwilliger

Hausverkauf.

Ein neues, vierstöck. Wohnhaus in gut. gesund. Lage Thorns ist eingetrag. Familienverh. halber zu verk. Fest. Hypotheken. Anzahlung 12—15,000 M. Gef. Off. unter **K. G. Nr. 810** werden erbeten.

1) Ein paar elegante

Fuchstuten, 5 Jahre,

4 Zoll, flotte Gänger.

2) Eine komplett gerittene

ostpreussische braune

Stute, 6 Jahre, 6 Zoll. 3) Eine

braune anglo-arabische Stute,

geritten und gefahren, 5 Jahre, 4 Zoll,

stehen zum Verkauf in **Schönsee**

Westpr. Nähere Auskunft in der

Apotheko daselbst.

Trunksucht

heile ich durch mein seit langen Jahren bewährtes Mittel und sende auf Verlangen umsonst **gerichtlich geprüfte und eidlich erhärtete Atteste.**

Reinhold Retzlaff,

Fabrikant in Dresden.

Militär-Dienst-

Versicherungs-Anstalt.

Alleiniger Vertreter für Thorn und Umgegend und zu jeder Auskunft schriftlich oder mündlich bereit

Ritthausen, Hauptmann a. D.

Sakobsvorstadt 43.

Kohlen,

beste ober-schlesische, aus der Grube

„**Wildenstein**“,

empfehlen **Franz Zähler,**

Eisenhandlung am Nonnenthor.

Eine hochtragende

Fuchstute

steht preiswerth zu verkaufen

Kl. Gerberstraße 74.

Konservativer Verein.

Jeden Dienstag

Herrenabend.

Bei meiner Abreise von Thorn sage ich allen Freunden und Bekannten ein

herzliches Lebewohl

und auf

Wiedersehen!

Thorn, 8. Februar 1886.

Grudowski-Mohr.

Verloren

ein niedriger Damenschuh. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben beim Schuhmachermeister **Michalski,** Tuchmacherstraße 183, abzugeben.

Stadttheater in Thorn

Dienstag den 9. Februar 1886

für den **Handwerker-Verein:**

0 diese Mädchen!

Schwank in 4 Aufzügen von Rosen.

Alles Nähere besagt der Zettel.

Mittwoch den 10. Februar cr.

Zum ersten Male:

Der Trompeter von

Säckingen.

Oper von Neßler.

R. Schooneck.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, die **Bäckerei** zu erlernen, findet Stellung bei **Carl Seibicke,** Baderstr. 58.

Wohnungen

von 2 Zimmern, auf Wunsch auch 4 Zimmern, Küche und Zubehör, wie auch Pferde stall und Remise sind auf Culmer Vorstadt 89 zu vermieten.

A. Luodtke.

1 Kl. Woh. v. 1. April z. v. Kl. Gerberstr. 81.

Eine Wohnung in meinem neuen Hause, 1. Etage, 3 bis 5 Zim., Entree, Mädchenstube, Küche und mit aller Bequemlichkeit der Neuzeit ist billig zu vermieten.

Theodor Rupinski, Bäckermeister.

Eine Wohnung, besteh. aus 3 Zimmern und Zubehör im Mühlenthor **Franz Schmücker'schen** Hause per 1. April cr. zu vermieten.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, 2 Kloten, großer Küche etc. zum 1. April vermietet

F. Gorbis.

1 Familienwoh. z. v. Tuchmacherstr. 183.

Eine Wohnung, 2 Stuben, helle Küche nebst Zubehör vom 1. April zu verm.

Baderstr. 58.

E. Kl. Wohn. z. verm. Kl. Gerberstr. 74.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör ist von sofort oder 1. April zu vermieten **Sakobstr. 227/28.**

Möbl. Wohn. u. Burchengelass vom 15. Febr. oder 1. März zu verm. Kl. Gerberstr. 18.

Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Balkon nebst Zubehör zu vermieten beim Bauunternehmer **Carl Roessler,** Gr. Mocker, v. d. Leib, Thorn.

Muntenstr. 186 ist die III. Etage, 6 Zimmern und Zubehör, sowie Verzekung des Herrn Hauptmann **Rnebel** — zu vermieten.

Adolph Loetz.

Die von Herrn Landgerichtspräsident **Röstel** seit 6 Jahren innegehabte, neu renovirte **Wohnung** Seglerstr. Nr. 137 ist verzekungshalber p. 1. April 1886 anderweitig zu vermieten. Näh. Auskunft bei **J. Kell,** Butterstr. 91.

Bache 49 ein möbl. Zimmer und Cabinet zu vermieten.

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Februar . .	—	—	9 10 11 12 13	14 15 16 17 18 19 20	21 22 23 24 25 26 27	28	—
März . . .	—	1 2 3 4 5 6	7 8 9 10 11 12 13	14 15 16 17 18 19 20	21 22 23 24 25 26 27	28 29 30	—
April . . .	—	—	1 2 3 4	—	—	—	—